

eDUSA**Deutschunterricht im Südlichen Afrika
Teaching German in Southern Africa**

herausgegeben von / edited by Gerda Wittmann
in Zusammenarbeit mit / in association with Isabel dos Santos, Angelika Weber, Agnes Harms
<http://www.sagv.org.za/publ/edusa/>

RebellComedy - „Hinter uns mein Land“: Nutzung von Poetry-Slam zur Auseinandersetzung mit Flucht aus und nach Deutschland**KATHARINA WIESE**

Universität Rostock / North-West University Potchefstroom

Abstract

This article aims to propose a classroom project for advanced students of German. The project combines listening comprehension of a Slam Poetry video with past and current German history. The aim is to make the broad topic of Jewish citizens' flight from Nazi Germany and the root causes for modern days' refugee movements to Germany with a focus on Syria more accessible to students of the German language in Southern Africa. A thorough summary of the Poetry Slam will be given followed by a detailed description of the lesson plan combined with its learning objectives and a presentation of the materials which have been developed by the author.¹

Katharina Wiese studiert Englisch und Geschichte für Lehramt auf Gymnasien an der Universität in Rostock. Für ihren Auslandsaufenthalt ging sie für ein Studienjahr an die North-West University Potchefstroom in Südafrika, das durch ein PROMOS-Teilstipendium unterstützt wurde. Dort erhielt sie die Möglichkeit einen Kurs der Didaktik des Deutschen als Fremdsprache zu belegen. Email: katharina.wiese@uni-rostock.de

Einführung

„Flucht“ ist ein sehr schwieriges und sensibles Thema, nicht nur im südlichen Afrika. Viele Menschen haben von den weltweiten Fluchtbewegungen gehört. Südafrika ist selbst eines der größten Aufnahmeländer für Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Staaten. Dennoch habe ich die Erfahrung gemacht, dass gerade das Wissen um die Flüchtlingssituationen in anderen Teilen der Welt gering ist. Zu Beginn meines Aufenthalts an der NWU Potchefstroom hielt ich einen Vortrag zur Thematik. Es wurden mir einige Fragen gestellt, die mir während meines Aufenthalts noch mehrfach begegnen sollten. Eine herausstechende Frage war: „Wieso nehmen sich so viele Deutsche die Zeit den in Deutschland ankommenden Menschen zu helfen?“ Nach einer kurzen Denkpause besann ich mich der Worte meiner Großmutter, die mir in einer Diskussion zu dieser Thematik einst sagte: „Weißt du, wir waren selbst Flüchtlinge.“

Als wir damals nach Deutschland kamen, wurden wir nicht so mit offenen Armen begrüßt, uns hat niemand geholfen. Es ist schlimm, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Das Beste was wir tun können, ist sie herzlich zu empfangen und zu versuchen sie schnellstmöglich einen Teil unserer Kultur werden zu lassen. Man muss sich die Frage stellen: „Wie möchte ich behandelt werden, wenn ich in dieser schrecklichen Situation wäre?“

Als ich dieses Zitat an den Fragenstellenden weitergab, war das gesamte Plenum ruhig und ich konnte schnell feststellen, dass ein Nachdenken in vielen Köpfen stattfand. In diesem Moment wurde mir bewusst, wie wichtig es ist über dieses Thema zu sprechen und mit Stereotypen aufzuräumen. Welcher Raum ist besser geeignet als ein Deutschkurs, in dem die Lernenden sich mit einem spezifischen Teil der deutschen Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen.

Die Unterrichtseinheit ist aber nicht nur auf Kulturgeschichtliches ausgelegt, sondern bezieht gleichzeitig die literarische Gattung der Lyrik ein. Viele Lehrkräfte versuchen diese Thematik weitestgehend zu meiden. Dies liegt unter anderem an negativen Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit. Aus diesem Grund wählte ich einen lyrischen Beitrag der Gruppe „RebellComedy“, die mir ihr Einverständnis zur Nutzung des Materials gab. Der künstlerische Schwerpunkt der Gruppe sind eigentlich Stand-up Comedy-Shows. Doch zwei Mitglieder der Gruppe nahmen sich im Stil des Poetry Slams einer ernsten und wichtigen Thematik an: der Flucht. In ihrem Beitrag „Hinter uns mein Land“ (zu finden auf YouTube) sprechen Babak Ghassim und Ususmango stellvertretend für das lyrische Ich über die Themen „Heimat und Flucht“. Der folgende Textabschnitt soll den Inhalt des Videos für die LeserInnen zusammenfassen:

Mit ihrer Heimat assoziieren die beiden Flüchtlinge unter anderem den Bolzplatz, das Lächeln der ersten Liebe, den Apfelbaum im Park, heißen Tee, die Geschwister, die Mutter und Marienkäfer. Doch sie konnten beide nicht mehr bleiben. Der Eine wegen des Kriegs. Seine Eltern waren gerade begraben worden. Für eine Verarbeitung des Traumas blieb keine Zeit. Der Andere, weil er als Todgeweihter galt. Seine Mitmenschen wurden in Zügen deportiert. Die Umgebung war von zertrümmerten Türen und kaputten Schaufenstern geprägt, die Eltern verängstigt und die Geschwister misshandelt, die meisten Freunde verschwunden. Sie konnten nicht länger bleiben. Die Flucht erfolgte auf einem rostigen Boot. Selbst die Rettungswesten konnten ihre Hoffnung nicht verstärken. Ein Mann übergab ihm nach dem Sinken des Bootes seinen einjährigen Sohn. Die Kräfte verließen ihn und er starb. Im Exil waren die wichtigsten Wörter „Aufenthaltsgenehmigung, Entschuldigung und Danke“. Sie beobachteten wiedervereinte Familien, die Heimateerde noch frisch an ihren Fußsohlen. Heimweh war mehr ein Traum, denn die alte Heimat gibt es kaum. Sie wurden entweder willkommen heißend, mit Liebe begrüßt oder mit Hass. Sie sagen, dass man denen vergeben sollte, die hassen, denn sie vergaßen die Liebe. Man sollte diesen Menschen Frieden wünschen. Sie möchten für das Leben und eine Zukunft kämpfen, träumen von einer Heimkehr zum alten Apfelbaum. Es sprechen von ihren Erfahrungen Achmed Yusuf, Flüchtling aus Syrien im Jahr 2015 sowie Daniel Levy, Flüchtling aus Deutschland im Jahr 1938 (vgl. Gassim/Ususmango 2015 [Video]).

Dieser Beitrag eignet sich sehr gut um die Lernenden auf kreative und ansprechende Weise auf

die sonst eher als monoton und besonders als Nicht-Muttersprachler beschwerlich empfundene Stunden zur Poesie einzustimmen und gleichzeitig ihr Hör- und Sehverstehen zu schulen. Huneke und Steinig sind sich darin einig, dass

„[d]er *Verstehensvorgang* [Hervorh. H.-W./W.S.] beim Hören [...] zunächst deutliche Parallelen zum Lesen auf[weist, denn] [a]uch beim Hören wird (fremd-)sprachlich Übermitteltes im Zusammenspiel von aufsteigender und absteigender Informationsverarbeitung wahrgenommen und verarbeitet“ (Huneke/Steinig 2010:138f).

Der Poetry-Slam stammt ursprünglich aus den USA, erfreut sich nun aber auch schon langer Zeit großer Beliebtheit im deutschsprachigen Raum. Die vor einem Publikum auftretenden Poeten müssen ihre selbstverfassten Texte innerhalb eines bestimmten Zeitfensters vortragen. Wer den Slam gewinnt, bestimmt entweder das Publikum, eine Jury oder eine Mischung aus beidem. Themen werden nur selten vorgegeben. Die Poeten richten sich zumeist nach ihrer eigenen oder der Lebenswelt der Zuhörer. Um die Texte zugänglicher zu machen, werden sie zumeist in Alltags- oder Jugendsprache verfasst. Dem Poetry-Slam werden im rhetorischen Sinne keine Grenzen gesetzt. Es werden häufig rhetorische Mittel verwendet, besonders Reime, Alliterationen und Assonanzen. Sie sind aber kein Muss. Einer der wichtigsten Faktoren beim Vortragen der Werke ist die Intonation, damit die Zuhörerschaft in den Bann des Vortragenden gezogen wird. Tatsächlich kehrt der Poetry-Slam zu den ursprünglichen Wurzeln der Poesie zurück. Im antiken Griechenland, dem Geburtsort der lyrischen Dichtung, wurden Gedichte vortragen wie auch im mittelalterlichen Minnesang (vgl. Hager 2006:25f).

Aus der Planung einer einzelnen Unterrichtsstunde wurde schnell eine ganze Unterrichtseinheit, da sowohl die Thematik als auch die Methoden sehr vielfältig sein können. Die von mir geplante Einheit kann entweder über mehrere Unterrichtsstunden geplant oder, sofern es die Zeit zulässt, an einem oder mehreren Projekttagen durchgeführt werden. Die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik empfinde ich als sehr wichtig, da eine oberflächliche Vermittlung zur Ausweitung von Vorurteilen führen könnte. Sehr wichtig ist, dass die Lernenden sich während der Unterrichtseinheit nicht nur mit den Fluchtursachen der jüdischen Bevölkerung aus Deutschland und den Syrern nach Deutschland, sondern sich selbst die Frage stellen: was bedeutet „Heimat“ für mich? Da es ein Thema ist, das einigen Lernenden emotional sehr nahe gehen könnte und auch sprachlich anfordernd ist, würde ich die Einheit mit einem Oberstufenkurs oder mit Studierenden, die sich auf dem Sprachniveau B2/C1 befinden, durchführen.

Im Folgenden werde ich den erdachten Ablauf der Unterrichtseinheit sowie die erarbeiteten Materialien genauer erläutern.

Der Unterrichtsablauf

Aus der Planung einer einzelnen Unterrichtsstunde wurde schnell eine ganze Unterrichtseinheit, da sowohl die Thematik als auch die Methoden sehr vielfältig sein können. Die von mir geplante Einheit kann entweder über mehrere Unterrichtsstunden geplant oder, sofern es die Zeit zulässt, an einem oder mehreren Projekttagen durchgeführt werden. Die

intensive Auseinandersetzung mit der Thematik empfinde ich als sehr wichtig. Eine oberflächliche Vermittlung könnte zur Ausweitung von Vorurteilen führen. Sehr wichtig ist, dass die Lernenden sich während der Unterrichtseinheit nicht nur mit den Fluchtursachen der jüdischen Bevölkerung aus Deutschland und den Syrern nach Deutschland beschäftigen, sondern sich selbst fragen, was ihnen „Heimat“ persönlich bedeutet. Das Thema könnte einigen der Lernenden emotional sehr nahe gehen. Auch ist es sprachlich sehr anfordernd. Daher würde ich die Einheit mit einem Oberstufenkurs oder mit Studierenden, die sich auf dem Sprachniveau B2/C1 befinden, durchführen.

Im Folgenden erläutere ich den erdachten Ablauf der Unterrichtseinheit sowie die erarbeiteten Materialien genauer.

Der Unterrichtsablauf

Die Unterrichtseinheit hat zwei in sich geschlossene Grobziele. Das erste Grobziel bezieht sich auf das Thema „Flucht“. Am Ende der Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler (fortan als SuS abgekürzt) ein fundiertes Wissen über die Flucht jüdischer Menschen aus Nazi-Deutschland und die Flucht von Menschen aus dem arabischen Raum, mit dem Hauptaugenmerk auf Syrien, nach Deutschland haben. Das zweite Grobziel bezieht sich auf den „Poetry-Slam“ und die SuS sollen am Ende der Einheit dessen Merkmale kennen und sie kreativ auf ein eigenes Projekt übertragen. Je nachdem wie die Lehrkraft die Unterrichtseinheit zeitlich gestaltet, ob über mehrere Doppelstunden oder einen ganzen Projekttag, kann der beschriebene Ablauf entsprechend angepasst werden. Der hier ausgeführte Ablauf richtet sich nach einem ganztägigen Projekttag.

Nach einer Begrüßung steigt die Lehrkraft mit einer Wissensaktivierung ein und fragt die SuS, was sie bereits über Poetry-Slam wissen. Die SuS können ihre Gedanken nennen. Diese werden von der Lehrkraft an der Tafel festgehalten. Anschließend fragt die Lehrkraft, was die SuS über die Situation von geächteten Minderheiten in Deutschland nach Hitlers Machtergreifung 1933 wissen. Auch diese Antworten werden an der Tafel gesammelt. Bestenfalls haben die SuS das Thema bereits im Geschichtsunterricht behandelt und können somit viel Wissen beitragen. Die Frage nach dem Wissen über die sogenannte „Flüchtlingskrise“ in Europa rundet die Einstiegsphase ab. Die Antworten werden ebenfalls notiert. Bestenfalls wird letztere Frage nach Vorurteilen und Fakten durch die Lehrkraft sortiert. Dieser Einstieg bietet sich gerade für eine ganztägige Gestaltung an, da das Tafelbild im Verlauf des Tages mit dem von den SuS erarbeiteten Informationen ergänzt werden kann.

Dem Einstieg schließt sich die erste Präsentationsphase an. In dieser leitet die Lehrkraft das Video „Hinter uns mein Land“ ein. An die erforderliche Technik muss im Vorfeld gedacht werden. Die SuS erhalten zusätzlich den Auftrag, unbekannte Wörter zu notieren. Nach dem Betrachten beschreiben die SuS ihre Eindrücke. So fängt die Lehrkraft Fragen und Emotionen auf. Anschließend werden die unbekannt Wörter zusammengetragen und deren Bedeutung geklärt sowie inhaltliche Unklarheiten beseitigt. Anhand dieses Videos setzen sich die SuS mit

der Fluchtthematik auseinander und lernen neue Wörter kennen, die sie sich auch selbst aus dem Kontext erschließen konnten. Zum besseren inhaltlichen und sprachlichen Verständnis gibt es eine zweite Vorführung. Von dieser Phase ausgehend leitet die Lehrkraft zur ersten Erarbeitungsphase über.

In der ersten Erarbeitungsphase werden die SuS in zwei Gruppen geteilt. Die Art und Weise der Aufteilung obliegt der Lehrkraft. In einer Gruppe sollten sich zwei bis vier SuS zusammensetzen. Hat die Klasse mehr SuS, können sich auch mehrere Gruppen bilden, die zum gleichen Thema arbeiten. Eine Gruppe befasst sich mit den vorbereiteten Materialien zum Thema „Die Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung“, die andere Gruppe zum Thema „Die Situation syrischer Flüchtlinge“. Neben den von der Lehrkraft ausgeteilten Materialien dürfen die SuS ebenso ihre Smartphones nutzen, um zusätzlich zu recherchieren. Es ist unlängst bekannt, dass es in Lehrerkollegien zwiespältige Meinungen zur Mediennutzung im Unterricht gibt. Nichtsdestotrotz betrachte ich es als nützliches Werkzeug für die SuS, das zusätzlich die Medienkompetenzen erweitern kann. Huneke und Steinig schreiben in ihrer Ausführung, dass „eine wachsende Zahl von Wörterbüchern [...] *online* [Hervorh. H.-W./W.S.] zur Verfügung [steht], ein Medium, das über eine Sprachausgabe auch das Hörverstehen und die Aussprache unterstützen sowie mit Multimedia-Funktionen die Bedeutungsbeschreibung erleichtern kann (Ton, Bilder, Videosequenzen). *ber enzyklopädische Nachschlagewerke und andere Medien wie komplette Jahrgänge von Zeitungen und Zeitschriften [...] oder Datenbanken kann man sich einen schnellen und unproblematischen Zugriff auf *landeskundliche Informationen und Texte* [Hervorh. H.-W./W.S.] verschaffen (Huneke/Steinig 2010: 213). Zwar schrieben die beiden Autoren diese Worte über die Computernutzung, doch sind Smartphones in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts praktischer und dienen dem gleichen Ziel.

Nachdem die SuS die Materialien gesichtet und Informationen gesammelt haben, erstellt jede Gruppe ein Übersichtsposter, das anschließend vor der Klasse präsentiert wird. Während der Gruppenarbeit haben die SuS die Möglichkeit durch die Zusammenarbeit mit anderen ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Die anknüpfende Präsentationsphase wird von der Lehrkraft eingeleitet. Die SuS lernen intensiv über die erarbeiteten Themen und erweitern somit ihre Fachkompetenz. Sollte es Fragen geben, die in der Gruppen nicht beantwortet werden können, übernimmt dies die Lehrkraft. In der sich anschließenden Sicherungsphase sollen die SuS die sich auf den Übersichtspostern befindenden Informationen in ihre Hefter übernehmen. Dadurch erweitert sich ihre Selbstkompetenz.

Als Nächstes gibt es eine Diskussionsrunde, in der die SuS die Gemeinsamkeiten zwischen den dargestellten Themen herausstellen. Die Lehrkraft hält die korrekten Antworten in einem Tafelbild fest und ergänzt dieses, falls der erarbeitete Erwartungshorizont weitere Ergebnisse enthält. Durch diese Semantisierung lernen die SuS ihr soeben erworbenes Wissen anzuwenden und die Themen miteinander in Verbindung zu setzen. Das fertige Tafelbild wird wieder in die Hefter übertragen.

Nach dieser Sicherungsphase wird zum zweiten Oberthema, dem „Poetry-Slam“, übergeleitet.

Die SuS sollen schildern, ob und welche Merkmale sie in dem Poetry-Slam Beitrag feststellen konnten. Das Video kann wiederholt gezeigt werden. Die an der Tafel festgehaltenen Antworten können gegebenenfalls von der Lehrkraft ergänzt und erläutert werden. Für die Erarbeitungsphase zu diesem Thema sollten die SuS möglichst viel Zeit erhalten oder, sofern es sich um aufgeteilte Unterrichtsstunden handelt, könnte es als Hausaufgabe aufgegeben werden. Jeder SuS soll ein eigenes Gedicht im Stil des Poetry-Slams verfassen. Thematisch sollen sie sich an die Themen „Heimat“, „Flucht“ oder „Exil“ halten und können auch gerne aus der Sicht einer fiktiven Person schreiben. Diese Aufgabenstellung bietet den SuS die Möglichkeit, sich persönlich mit dem Thema auseinanderzusetzen, erworbenes Wissen anzuwenden sowie eigene Gefühle zu verarbeiten. Ziel dieser Aufgabe ist es, das Gedicht vor der gesamten Gruppe zu präsentieren. Nach dieser Präsentationsphase folgt bereits der Ausstieg. Mit diesem sind Emotionen der SuS aufzufangen.¹

Die Materialien

Die von mir ausgearbeiteten Materialien beinhalten Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit sowie zwei Erwartungshorizonte für die gemeinsamen Erarbeitungen mit der Klasse bezüglich der Gemeinsamkeiten zwischen den Fluchten von Juden aus und Syrern nach Deutschland sowie der Merkmale eines Poetry-Slams. Die Erwartungshorizonte entstammen meinem eigenen Wissen sowie Recherchen und können gern ergänzt werden.

Das erste Arbeitsblatt widmet sich der Gruppenarbeit zum Thema „Die Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung“. An erster Stelle folgt der Arbeitsauftrag. Der erste lautet: „Arbeite mit deiner Gruppe alle wichtigen Inhalte aus den Informationstexten heraus.“ Der zweite: „Fertigt ein Plakat über euer Thema an, das ihr anschließend im Plenum vorstellt.“ Es folgt ein Informationstext über „Das jüdische Leben in Deutschland vor 1933“, der das jüdische Leben zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und Hitlers Machtergreifung darstellt. Unter anderem thematisiert es die „Dolchstoßlegende“ sowie die „Goldenen Zwanziger“. Durch den Einsatz eines Bildes, das die Legende auf einem Wahlplakat zeigt sowie eine Infobox, wird die sogenannte „Dolchstoßlegende“ genauer erläutert (vgl. Yad Vashem 2017). Die folgende Seite behandelt „Das jüdische Leben in Deutschland nach 1933“ und elaboriert zusammenfassend die Etappen von der Ausgrenzung bis zur Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Nationalsozialismus. Da es für einen Deutsch als Fremdsprache-Kurs ausgelegt ist, wurde versucht diese sehr umfangreiche Historie kurz und knapp in einfache Worte zu fassen. Unter anderem wird der „Judenboykott“ vom April 1933, die „Nürnberger Rassegesetze“ von 1935 sowie die 1938 stattfindende „Reichspogromnacht“ thematisiert und zeigt Darstellungen dieser (vgl. Scriba 2015). Die dritte Seite geht auf „Die Flucht aus nationalsozialistischen Gebieten“ ein. Der Informationstext beschreibt die Fluchtmöglichkeiten, die die Menschen hatten sowie den Umgang anderer Nationen mit der Situation in Nazi-Deutschland (vgl. Anne Frank Zentrum). Ein Bild zeigt jüdische Bürger, die einen gelben Stern auf ihrer Kleidung tragen mussten. Ein Informationskasten beschreibt kurz,

was während des Holocausts passierte. Die Kurzfassung bezieht sich hauptsächlich auf die „alte“ Heimat sowie die Flucht der Menschen.

Das Arbeitsblatt der zweiten Gruppe widmet sich „Der Situation syrischer Flüchtlinge“. Die Aufgabenstellungen gleichen denen des ersten Arbeitsblatts, resp. der Ausarbeitung der wichtigsten Fakten sowie der Zusammenfassung auf einem Plakat und der Präsentation vor der gesamten Gruppe. Ein Informationskasten leitet das Plakat ein und fasst den Jahresbericht der Vereinten Nationen von 2015 zusammen, der Auskunft über allgemeine Fakten zur weltweiten Fluchtsituation gibt (vgl. UNHCR 2016:2f). Das Arbeitsblatt legt den Fokus auf die Flucht aus Syrien, da die Mehrzahl der nach Deutschland fliehenden Menschen aus dieser Region stammt. Daher bezieht sich ein anschließender Informationstext auf die Fluchtursache der syrischen Menschen- den Bürgerkrieg (vgl. Cieschinger/Niesen/Salloum 2016). Eine Grafik rundet die erste Seite ab. Diese stellt die beschwerlichen Fluchtrouten dar, die die Menschen über Südosteuropa oder das Mittelmeer auf sich nehmen. Die zweite Seite führt die Ankunft der Menschen in Deutschland aus. Als Beispiel nutzte ich die Abläufe meines Wohnortes in Deutschland, der Hansestadt Rostock. Mir war es wichtig, meine eigenen Erfahrungen einzubringen. Es werden zwei Projekte vorgestellt. „Rostock hilft“ ist ein Verein, der aus der aktiven Zusammenarbeit Hunderter Rostocker während des großen Zustroms an Geflüchteten in die Stadt entstand und der den Menschen bis heute zur Seite steht. Das zweite Projekt nennt sich „Hier sein“ und hat in den letzten Jahren viele Geflüchtete interviewt. Auf der dritten Seite des Arbeitsblatts werden zwei Interviews genutzt. Das erste Interview wurde mit dem Schuljungen Osama geführt, das zweite mit Mohammad (nachzulesen unter <https://www.facebook.com/hier.sein.hro/>). Beide beschreiben ihr Leben in Deutschland. Die Verwendung des „Rostock hilft“- Logos sowie der Interviews geschehen in Übereinstimmung mit den Projekten. Die vierte und letzte Seite ist ein Versuch, die Gegensätze darzustellen. Die Lernenden sollen erfahren, dass die Integration der Geflüchteten in der Regel positiv verläuft. Doch gibt es auch Menschen, die das System ausnutzen oder ihm schaden wollen. Daher stellt diese Seite die Ängste der deutschen Bevölkerung vor „Überfremdung“ und Terrorismus dar. Ein Auszug aus einem Artikel der „Zeit“ stellt klar, dass die Wahrscheinlichkeit Opfer eines Anschlags zu werden, äußerst gering ist (vgl. Renn 2016). Damit das Thema einen positiven Ausklang findet, endet es mit einem Zitat des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, der sich in einem Gastbeitrag für den „Tagesspiegel“ für die Aufnahme und Integration von Geflüchteten aussprach (vgl. Ki-moon 2016).

Der Erwartungshorizont über die Gemeinsamkeiten der Fluchten aus und nach Deutschland ist aufgrund der Sprachbarriere der SuS sehr elementar gehalten. Im Tafelbild sollte festgehalten werden, dass die Menschen vor Verfolgung, Gewalt, Krieg und Menschenrechtsverletzungen flohen. Sie suchten Schutz und eine neue, sichere Heimat. Genauso wie in den 1930er Jahren sind auch heutzutage viele Staaten überfordert mit der Aufnahme der Flüchtlinge. Vielerorts stießen und stoßen beide auf Ablehnung. Eine weitere Gemeinsamkeit stellt die Flucht über das Meer dar.

Der erarbeitete Erwartungshorizont für die „Merkmale eines Poetry-Slams“ gründet sich auf

die Forschungsarbeit von Boris Preckwitz. Es gibt keine einheitliche Definition für diesen lyrischen Stil und die einzige Vorgabe für die Aufführungen ist ein Zeitlimit. Trotz dieser Freiheiten nutzen die Poeten Stilmittel der klassischen Poetik, beispielsweise Alliterationen, Anaphern und Allegorien. Es lassen sich intermediale Einflüsse feststellen (Comedy, Rap). Preckwitz nennt ferner die typische Publikumsadressierung, die Textverständlichkeit in Form von Alltags- und Jugendsprache, den thematischen Lebensweltbezug, die Formfreiheit sowie die Oralität, die sich unter anderem auf die Relevanz der Intonation sowie den historischen Bezug (Öffentliches Vortragen von Gedichten in der Antike und im Mittelalter) beruft (vgl. Preckwitz 2002:102f).

Anmerkungen

1. Die Gestaltung der präsentierten Unterrichtseinheit ist sehr variabel. Ich habe sie als einen Projekttag gesehen. Eine Gliederung auch über mehrere Unterrichtsstunden ist ebenso möglich. Die einzelnen Phasen sind an die persönlichen Bedürfnisse anzupassen, ohne den Inhalt groß verändern zu müssen. Selbstverständlich kann diese Einheit weitergedacht werden. Zum Beispiel könnte man die von den SuS erarbeiteten Poetry-Slam Beiträge als Videos aufzeichnen oder einen Poetry-Slam in der Schule oder der Universität organisieren, um auch anderen SchülerInnen oder StudentInnen die Möglichkeit zu geben, dieses kreative Format kennenzulernen oder sich zu beteiligen.

Literatur

ANNE FRANK ZENTRUM. *Die Konferenz von Evian*.

URL: <http://www.annefrank.de/mensch/leon-veissid/schwerpunktthemen/die-konferenz-von-evian/> [30.04.2017].

CIESCHINGER, ALMUT/NIESEN, CLAUDIA/SALLOUM, RANIAH 2016. *Assad, IS, Rebellen. Die Fakten zum Krieg in Syrien*. Hamburg: SPIEGEL ONLINE.

URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/krieg-in-syrien-alle-wichtigen-fakten-erklart-endlich-verstaendlich-a-1057039.html> [02.05.2017].

GHASSIM, BABAK/USUSMANGO (REBELLCOMEDY) 2015. „Hinter uns mein Land“ [Video].

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=IQBncz9RmqA> [30.05.2017].

HAGER, STEFANIE 2006. *Literarische Texte rezipieren, produzieren und präsentieren: Poetry Slam im integrativen Deutschunterricht der Realschule*. Staatsexamensarbeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

URL: http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-dtsc-t-01/user_files/gans/textwerkstatt/poetry_slam_hager06.pdf [07.05.2017].

HUNEKE, HANS-WERNER/STEINIG, WOLFGANG 2010. *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.

KI-MOON, BAN 2016. *Wir können es uns leisten zu helfen*. Berlin: Der Tagesspiegel GmbH.

URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/ban-ki-moon-zur-fluechtlingskrise-wir-koennen-es-uns-leisten-zu-helfen/13569072.html> [05.05.2017].

PRECKWITZ, BORIS 2002. *Slam Poetry - Nachhut der Moderne. Eine literarische Bewegung als Anti-Avantgarde*. Books on Demand.

RENN, ORTWIN 2016. *Kein Grund so viel Angst zu haben*. Hamburg: DIE ZEIT.

URL: <http://www.zeit.de/wissen/2016-07/terror-in-europa-nizza-attentat-risiko-angst> [05.05.2017].

SCRIBA, ARNULF 2015. *Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung*. Berlin: Deutsches

Historisches Museum.

URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html> [30.04.2017].

UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES (UNHCR) 2016. *Global Trends. Forced Displacement in 2015*.

URL: https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fileadmin/redaktion/Infomaterial/global_trends_2015.pdf [02.05.2017].